Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 144 (1865)

Artikel: Der Rausch von gestern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373253

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kann er nicht mehr leben. Wenn nun ein Mal keine Hülfe mehr ist, so muß man sich schon zu drösten suchen. Ich sagte es immer wie ich vor etlichen Jahren meinen Mann nehmen solte, Nein mit diesem Metger ist nichts. Über mein Bater wollte keinen ansbern, warum er oft gottserbärmlich fluchte, wenn ich sagte, daß ich überhaupt nichts von einem Metger wissen wolle.

Nun hat man sein Elend da mit einem franken Mann und kein Vergnügen auf der Welt, die doch so schön seyn sollte.

der Welt, die doch so schön seyn sollte.

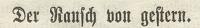
Nun wollte ich Sie bitten, ob Sie nicht noch ein bischen warten wollten, denn wenn mein Mann stirbt — und das thut er, so muß ich mir einen Andern anschafen, weil ich seine Widdwe bleiben will. Ich habe zwar den jezigen sehr lieb, aber wenn der Dokter keine Hoffnung auf das Lebenbleiben mehr hat, so muß ich mich bei Zeiten um etwas Passendes umsehen, denn ich bin in der Pansson gewesen und wenn man ein gutes G'schäft und ein großes schönes Haus hat, dann ghört auch ein Mann hinein und mit dem jezigen kann es wie gesagt auf keinen Fall mehr lang dauern. Darum

warten Sie noch wenigstens 8 Tage ober länge stens ein Paar Monate auf

Ihre A. B. P..., geb. M.

Beiliegend meine Votogravieh.





Herr. Aber, Christian! Das ist doch zu arg, am frühen Morgen schon betrunken zu sein! Habe ich dir nicht gestern bestimmt erstärt, daß ich dich beim nächsten Rausch versabschiede?

Christian. Ja, ganz recht; ich habe benn auch heute noch nichts getrunken. Wenn ein Rausch vorhanden ist, so muß es noch ber gestrige sein.

